

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 50 (1977-1978)

Heft: 1

Artikel: Exkurs nach England

Autor: Skoda-Somogyi, R.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-852012>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

also mehr oder weniger *unbewußt*; sie ist keine Moral des Wissens und der Worte, sondern des Verhaltens, zumindest in der ersten Kindheit. Das Kind nimmt also Moral in sich auf, ohne es selbst zu merken. Die Moral wird zu einem Bestandteil seiner selbst, wird ihm unmerklich integriert. Sie lastet dann nicht wie ein Fremdkörper, wie etwas nachträglich Dazugekommenes auf ihm. Es fühlt sich nur dann wohl, wenn es *sich selbst sein kann*, d. h. moralisch.

Es ist klar, daß unser Vorbild nicht so makellos ist, daß auf den Gebrauch von Worten verzichtet werden könnte. Worte und andere Arten von

Druck und Zwang machen sich in dem Maße unumgänglich, als unser Vorbild und unsere Liebe versagen. Es muß dann unser Anliegen sein, unser Vorbild durch Selbsterkenntnis und Selbsterziehung ständig zu verbessern.

Die fundamentale Bedeutung des geliebten Vorbildes tritt damit schlaglichtartig wieder in Erscheinung.

«Recht tun und edel sein und gut
Ist mehr als Geld und Ehr;
Da hat man immer guten Mut
Und Freude um sich her,
Und man ist stolz und mit sich eins,
Scheut kein Geschöpf und fürchtet keins.»
Matthias Claudius

Exkurs nach England

Dr. R. Skoda-Somogyi, C.Sc.

Warum nach England? – Zuerst einmal: Man bleibt in Europa und doch kommt man in Berührung mit einer breiten Welt. England lebt bekanntlich – durch seine geographische Lage und Sprache – auch nach der Auflösung des Imperiums in einem intensiven kulturellen Austausch mit allen Kontinenten. Zugleich bewahrt es seine eigenständige Produktivität, seine Lust am Experimentieren und die Verbindung zur eigenen Geschichte. – Weiter geht es hier um ein Land, welches mit seinem Erziehungswesen auch heute, am Tiefpunkt seiner wirtschaftlichen Krise, eine geistige Großmacht darstellt. Dies wird nur schon an einigen Zahlen deutlich. Nach Angaben von Tyrell Burgess (4.1)* entfiel in sechziger Jahren in Großbritannien gegen 7% des Bruttosozialprodukts auf das Erziehungswesen. Dies war mehr als die Ausgaben für Verteidigung. Schon damals gab es dort auf zirka 46 Millionen Einwohner etwa 33 000 Schulen, beinahe vier Dutzend Universitäten, gegen 750 größere Lehranstalten für Fortbildung und etwa 700 000 Abendschulen. Die Zahl der Lehrer wurde auf über 400 000 geschätzt.

* Die in Klammern gesetzten Zahlen beziehen sich auf die entsprechenden Zitate und Angaben im Quellennachweis am Ende des Berichtes.

Gute Erziehung und Bildung hatten in England von jeher einen hohen Stellenwert. — Schließlich bleibt England anziehend wegen seiner großen geisteswissenschaftlichen Tradition, welche das pädagogische Denken in Europa weitgehend beeinflußt hat (Locke, Hume, Berkeley).

Für die Verfasserin dieses Berichtes ist England schon seit Jahren ein Ferien-Studienland, in welchem sie mehrere klinisch-pädagogische und psychologische Einrichtungen kennenlernen konnte. Der vorliegende Bericht fußt aber vor allem auf einem speziell geplanten Studienaufenthalt im Januar/Februar 1976**, resp. auf den vorbereitenden Erfahrungen vom Juli/August 1975. Wir hatten vor, uns über die leitenden Gedanken und Anschauungsweisen der gegenwärtigen englischen Grundschulpädagogik zu orientieren und näheren Einblick in den englischen Schulalltag zu nehmen. Somit ging es uns nicht so sehr um eine Fülle von Informationen (die Verhältnisse dürften in den Grundzügen bekannt sein, für Interessenten fügen wir eine Liste von speziellen Informationsquellen bei), sondern um das Verstehen und Nach-

** Wir möchten an dieser Stelle dem Erziehungsdepartement des Kantons Solothurn für die Ermöglichung dieses Aufenthaltes herzlich danken.

SER – 50 Jahre

Vor 50 Jahren wurde die Schweizer Erziehungs-Rundschau durch Herrn Dr. Lusser gegründet. Von Anfang an war es das Bestreben, nicht nur historischer Gegebenheiten zu gedenken und zeitgemäß zu interpretieren, sondern auch neue Forschungsergebnisse aus dem pädagogischen Gesichtskreis zu veröffentlichen. Insbesondere sollen Probleme behandelt werden, die weniger in den Aufgabenkreis der Tagespresse fallen. Diesem Grundsatz ist die Zeitschrift treu geblieben.

Auch in Zukunft werden wir bestrebt sein, uns auf spezifisch-pädagogische Probleme zu konzentrieren. Zunächst ist beabsichtigt, aus dem Kreis der Grenzgebiete die neuesten Forschungsergebnisse der pädagogisch-psychosomatischen Medizin zu veröffentlichen.

Es ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis, unserem Mitredaktor, Herrn A. Heizmann, den herzlichsten Dank auszusprechen für das ausgezeichnete Einvernehmen und die stete Unterstützung.

Ebenso danke ich allen Leserinnen und Lesern der Schweizer Erziehungs-Rundschau, die das Bestehen der Zeitschrift gewährleisten.

In den Dank schließe ich auch die Herren der Druckerei ein, die für einen vorbildlichen Druck besorgt sind, wie auch Herrn Kopp, der die Inseratenübernahme besorgt.

Zu Dank verbunden bin ich auch den Autoren, die nicht nur die neuesten Forschungsergebnisse veröffentlichen, sondern auch die großen Pädagogen der Vorzeit in unserer heutigen Kultursicht zu neuer Darstellung bringen. G.

vollziehen dessen, was uns in den besuchten englischen Schulen als typisch erschien und als Anregung dienen kann.

Allgemeine Bemerkungen

Das Erziehungswesen in Großbritannien ist von besonderer Vielfalt und Flexibilität gekennzeichnet und

weitgehend dezentralisiert. Nordirland und Schottland haben ihr eigenes Schulgesetz. Die heutige Struktur des Erziehungswesens in England und Wales wurde durch das Schulgesetz von 1944 begründet,

welches für alle Schüler eine Vielfalt an Unterrichts- und Ausbildungsmöglichkeiten fordert. Dieses Gesetz hat somit eine tiefgreifende Demokratisierung des Schulwesens und Schullebens eingeleitet.

sogenannte Middle School gebildet, die die 8–12 (evtl. 9–13)-Jährigen aufnimmt.

Nach dem Grundschulalter sind es zwei weiterführende Schuljahre, sogenannte Sechstklässtufe (Sixth Form Colleges), welche den Uebertritt auf die Universität, auf ein Polytechnikum oder College, resp. den Beginn einer speziellen beruflichen Laufbahn oder einer Fortbildung ermöglichen. Dieser Uebertritt ist jedoch immer strikte an Prüfungsergebnisse gebunden.

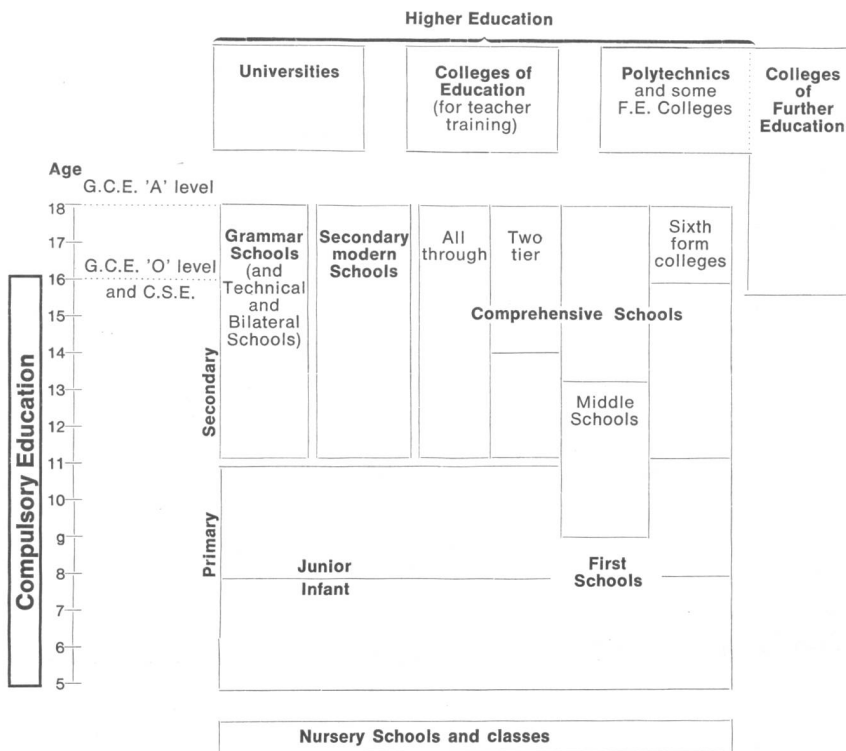
Die heilpädagogischen Institutionen umfassen das ganze Grundschulalter und sind wie die unsrigen nur innerlich, der Altersstufe und dem Behinderungsgrad nach strukturiert.

Die Mehrzahl der Schulen sind staatlich, und auch die Privatschulen sind weitgehend vom Staat subventioniert (4.1). Trotzdem sind die Schulen sowohl in erzieherischer als auch in wirtschaftlicher Hinsicht recht autonom. Die Lehrpläne werden vom Klassenlehrer gestaltet und freizügig angewendet, besonders bei den jüngeren Schülern. Es wird meist koedukativ unterrichtet, am ehesten sind noch die Grammar Schools nach Geschlechtern getrennt. Stets gefragt sind Internatsschulen, resp. ihre modernen Vorstufen, wie z. B. Wohnheime für Wochenaufenthalt. Alle Schulen sind grundsätzlich Tagesschulen mit wohlgesicherter Verpflegung und Beaufsichtigung durch Hilfspersonal (3.1, 3.7). Das englische Schuljahr verläuft in Trimestern (Winter-, Frühlings- und Sommertrimester) und enthält 14 Ferienwochen. Der Schultag beginnt um 9 resp. 9.30 Uhr und endet in der Regel gegen 16 Uhr. Man kennt durchwegs die Fünftagewoche. Die Klassen sind meist überfüllt.

Was auf den einzelnen Schulstufen auffällt

Die Kleinkinderschule (Infant School) nimmt die Schulanfänger zu Beginn jedes Trimesters auf, normalerweise mit 5 Jahren, doch feiern manche von ihnen ihren 5. Geburtstag schon in der Schule. Der Ueber-

Tab. 1: Erziehungswesen in England und Wales



Entnommen aus «The Educational System of England and Wales», Dpt. of Education and Science, London 1960, S. 11

Der Aufbau des englischen Erziehungswesens wird in Tab. 1 veranschaulicht (nach 4.10, S. 11). Hier fällt sogleich auf, daß der obligatorische Schulbesuch mit dem 5. Lebensjahr beginnt und mit dem 16. Lebensjahr endet. – Die Vorschul-erziehung im Kindergarten umfaßt das Alter von 3 bis 5 Jahren. – Die Primarschul-erziehung beginnt in der Regel mit der sog. Kleinkinder-schule (Infant School) im Alter von 5 bis 8 Jahren und setzt sich mit der Junior School (8 bis 11 Jahre) fort; an manchen Orten findet man jedoch einfach eine Primarschule ohne diese Stufeneinteilung.

Der in dem obengenannten Schulgesetz verankerte Reformkurs wird insbesondere auf der Sekundarebene deutlich, – in der gesamtschulähnlichen Verschmelzung der vorher

getrennten Schulzweige der früheren Realschule, der Berufsschule und des Gymnasiums. Die Gesamtschule (Comprehensive School) hat in England eine zehnjährige Bewährungsprobe hinter sich und kann als Verkörperung der gegenwärtigen Entwicklungstendenz im sekundären Bildungswesen betrachtet werden. Bis 1980 sollen gegen 80 % der staatlichen Mittelschulen als Comprehensive School umgestaltet werden (1.1).

Wie aus Tab 1 ersichtlich, stehen zur Zeit auf der Mittelschulstufe auch andere Schultypen zur Wahl: die selektive Grammar School, welche unserem humanistischen Gymnasium am nächsten kommt; die Sekundarschule, die hier allerdings als moderner Reform-Schultyp wirken soll. Die Brücke zur Sekundar-ebene wird mancherorts durch die

gang vom Elternhaus ist allerdings fließend. Der Schüler trägt keine Schulmappe, weil er in der Schule alles Notwendige bekommt, und Hausaufgaben gibt es in englischen Grundschulen nicht. Der Unterricht beginnt für ihn in der Regel zweieinhalb Stunden später als für die Kinder auf dem Kontinent. Er kommt oft in ein altes Schulhaus und in ein Schulzimmer mit strapazierter, aber kindertümlicher Einrichtung, wo es keine Schulbänke und keine schweren Möbelstücke gibt. Die kleinen, leichten Konferenztische u. Schränke erlauben stets ein schnelles Umstellen des Schulzimmers, in welchem aber immer eine ganz häusliche, mit einem Teppich ausgelegte Ecke ausgespart ist, wo sich die Kinder täglich zum Märchenhören niederlassen. Der Schulanfänger findet in seinem Schulzimmer eine Menge von Spielzeugen, Spielmaterialien und hauptsächlich Bilderbücher vor, welche er allerdings mit 30 bis 40 Mitschülern teilen muß. Sein Tagesprogramm verläuft weitgehend frei und bleibt grundsätzlich von seinem Interesse abhängig. Dieses System heißt «Integrierter Tag» und «Offener Plan» (Integrated day, Open plan), wobei im Mittelpunkt der Integrierung des Tagesablaufes das Kind steht. Dabei beinhaltet dieses System auch das Beibringen der Grundlagen des Lesens, Schreibens und Rechnens, allerdings auf eine ganz ungezwungene Weise, weil die drei Infant-School-Jahre genügend Zeit für die Aneignung dieser Fertigkeiten bieten. Während sich im Schulzimmer stets wechselnde Gruppierungen zu verschiedenen Spielen bilden, wechselt der Lehrer seinen Platz bei den Schülern, die für das individuelle Lernen gerade zugänglich sind. Im Schulzimmer ist meist eine Lehrergehilfin anwesend (3.1, 3.2).

Die *Junior School* mit Schülern von 8 bis 11 Jahren bringt die Intensivlernphase und damit auch die intensive Leistungsforderung mit sich. Zwar operiert man zu Beginn noch mit dem Open Plan und Integrated Day System aus der Infant School und das Curriculum kann

vom Klassenlehrer weiterhin flexibel gestaltet werden, die Schularbeit wird aber mit zunehmendem Ernst auf den Lernfortschritt ausgerichtet. Charakteristisch fanden wir, daß diese Lernleistungsförderung in der englischen Schule nach den individuellen Möglichkeiten der Schüler sorgfältig abgestuft wird; im Hintergrund steht dabei sehr stark die Fähigkeits- und Begabungsförderung jedes einzelnen Schülers. Somit wird die Schularbeit – trotz der meist überfüllten Klassen – weitgehend individualisiert, vor allem in Bezug auf den Lernstoff. In der Praxis geschieht das mit Hilfe einer fast unübersehbaren Vielfalt von Arbeitsblättern, Hilfsbüchern und Heften, welche in Umlauf gebracht werden. Frontalen Unterricht gibt es wenig; die Schulklasse gliedert sich in kleine Lernblocks, und eigentlich nur bei den musischen Fächern bildet sie eine kooperierende Gruppe (1.2, 3.1, 3.3, 3.4). Dieses Vorgehen, welches u. a. zum «Lernen, wie man lernt» führen soll, bezeichnet man als Unterricht mit gemischten Fähigkeitsgruppen (Teaching of mixed ability groups), und es wird als gemäßigte Alternative zum Prinzip des vieldiskutierten «Strömens» (Streaming) betrachtet, wo die Schüler der Parallelklassen in einem oder mehreren Hauptfächern in Leistungsgruppen (Sets) unterrichtet werden.

Kurz zu den einzelnen Fachbereichen.

Eine bevorzugte Stellung nimmt in der englischen Schule das Lesen ein, weil dieses – bei der großen Diskrepanz zwischen der phonetischen und der geschriebenen Sprache im Englischen – das Kind deutlich herausfordert, und weil auch seine Funktion in der Gesamtentwicklung dadurch höher eingeschätzt wird. Gemäß der erwähnten Charakteristik der englischen Sprache geht man methodisch zu Beginn im allgemeinen ganzheitlich vor, und das Lautsystem wird nur langsam erarbeitet. Die englische Schule besitzt Hunderte von gedruckten Leseheft- und Lesebuchserien, welche das ganz-

heitliche Lesevokabular des Kindes systematisch aufbauen. Diese Serien der Schulbibliothek arbeitet jeder Schüler in seinem eigenen Tempo durch. Jedes kontrolliert gelesene Buch wird in der Regel in sein spezielles Lesenotizheft eingetragen, und jedes neu erlernte Wort in sein Vokabular-Heft.

Das Schreiben scheint, im Vergleich zum Lesen, ein vernachlässigter Bereich zu sein. Mit der Druckschrift beginnt man zwar gleich in der ersten Klasse der Infant School, auf die Kursivschrift jedoch geht der Schüler erst in den letzten Klassen der Junior School über, d. h. in seinem 6.–7. Schuljahr, und auch dann nur auf freiwilliger Basis. Kein Wunder, daß flüssige, zügige Handschriften in der Regel erst auf der Sekundarebene, und auch dort selten vorkommen.

Im Mathematikunterricht ist die Mengenlehre in voller Blüte, wobei systematisch aufbauende, moderne Lehrbücher und eine Vielfalt von Arbeitsblättern verwendet werden. Doch werden auch die Rechenoperationen nicht vernachlässigt. Die Förderung des geometrischen Denkens und der Begriffsbildung ist möglichst früh in den Lehrgang integriert.

Eine umfassende und die Schulklasse zur Gruppe integrierende Funktion hat in der Junior School der Realienunterricht, der als Aktivitäten (Activities) bezeichnet wird. Die Schüler arbeiten zusammen an einem «Projekt», indem sie als kleine Forscher Problemen nachgehen. Sie führen nach verschiedenen Gesichtspunkten Beobachtungen durch, sammeln Material, das möglichst anschaulich dargestellt wird. Die erarbeiteten Einzelaspekte werden im Schulzimmer zu einem sinnvollen Ganzen vereinigt, ausgestellt und später aufbewahrt. Der Stoff dieser Projekte ist meist lebensnah und aktuell, wie z. B. «Die Wasserversorgung im Quartier», «Die Erwerbsmöglichkeiten in der Gegend», oder es sind Themen, die ein vielfältiges soziokulturelles Gebiet umfassen, z. B. «Der Islam». Bei allen Projekten steht die Erziehung zum unabhän-

gigen Beobachten, Denken und zur Zusammenarbeit im Vordergrund, wobei wir auch die Gründlichkeit der Bearbeitung und den Erkenntniswert dieser Projekte bemerkenswert fanden.

Die musische Erziehung geschieht meist auf freiwilliger Basis. Großes Interesse kommt neustens dem Schuldrama zu, durch welches allerdings vielfältige Lernziele verfolgt werden.

Auf *Sekundarebene* werden die angeführten Erziehungs-Prinzipien ausgeprägter und dem reifenden jungen Menschen, der in der heutigen Gesellschaft seinen Lebensweg finden soll, angepaßt, – dies am deutlichsten, und auf eine moderne Art im Rahmen der Gesamtschule (1.3, 1.5, 4.1). Sie stimmt den Unterricht zuerst sorgfältig auf das individuelle Lerntempo des Schülers ab und bietet ihm ab dem 3. Schuljahr ein breites Spektrum an Wahlfächern und Kursen an. Der Schüler übernimmt dadurch, daß er über seinen Lehrgang mitentscheidet, einen Teil der Verantwortung für seine Ausbildung und wird zugleich in seiner Motivation für die Schularbeit gestärkt. Der Unterricht verläuft teils in möglichst homogenen Fähigkeitsgruppen – vor allem in den Hauptfächern – (Streaming in Sets), wobei stets für jeden Schüler entsprechende Aufstiegs- und Umsteigemöglichkeiten bestehen.

Die charakterformenden Kräfte der englischen Gesamtschule resultieren vor allem aus dem gleichberechtigten und geselligen Zusammenleben von Schülern verschiedener Herkunft, mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Interessen. Dabei kommt – obwohl es sich scheinbar um Massenbetriebe handelt – auch das Bedürfnis nach persönlicher Geborgenheit nicht zu kurz. Die 11–18-jährigen Schüler sind, immer unter Wahrung der ganzen Altersspanne, in einzelnen Häusern untergebracht. Jedes Haus hat seinen Lehrer-Tutor und in den Häusern jeweils eine Gruppe von etwa 30 Schülern noch einen Lehrer-Betreuer. Die englische Gesamtschule entwickelt sich deutlich zu einem humanen Schul-

betrieb, in dem die ökonomischen und organisatorischen Vorteile, welche ihr Umfang mit sich bringt (Betreuung gegen 2000 Schüler) nicht nur für die Anschaffung einer modernen Einrichtung für die Unterrichtsräume genutzt werden, sondern vor allem dazu, daß man auch kleineren Schüler-Interessengruppen und denen, die Einzelbetreuung nötig haben, entgegenkommt.

Erziehung der Lernbenachteiligten und der Talentierten

Die gegenwärtige erzieherische Betreuung der Lernbenachteiligten in England ist sorgfältig abgestuft und differenziert. Es ist zunächst einmal die schon geschilderte individualisierte Art des Unterrichts überhaupt, welche auch dem schwächeren Schüler helfen soll, sich unter seinen Mitschülern zurechtzufinden. Für die Schüler, denen dies trotzdem nicht gelingt, stehen zur Verfügung:

- a) Nachhilfe-Unterricht (Remedial Teaching), der vornehmlich die Retardierten, die «Langsam Lernenden» (Slow Learners) erfaßt;
- b) Kompensatorischer Unterricht, welcher hauptsächlich auf die soziokulturell Deprivierten (meist Kinder von Einwanderern) ausgerichtet ist;
- c) Sonderpädagogik (Special Education) für noch Bildungsfähige und Gewöhnungsfähige (sogenannte «esn», d. h. educational subnormal).

Der Nachhilfe-Unterricht wird möglichst in getarnter Form an der Junior School und auf Sekundarebene eingesetzt. Im Lehrerteam gibt es meist einen Lehrer mit zusätzlicher Ausbildung für diese Aufgabe, oder die Schule wird regelmäßig von einem Hilfslehrer besucht. Die Nachhilfestunden werden in der Regel in einem mit Hilfsmitteln und Lehrgeräten gut ausgestatteten Raum erteilt (3.1, 3.3, 3.4). Vielfach wird das Prinzip betont, daß die beste Nachhilfe der Erfolg ist. Nötigenfalls gibt es besondere Hilfsklassen, die unauffällig in die Gesamtorganisation der Schule eingebettet sind, und in de-

nen der Aufenthalt des Schülers möglichst nur partiell und vorübergehend ist.

Kompensatorische Pädagogik bedeutet in der Praxis vor allem speziell angepaßte Curricula, ein Zusatzangebot an Sprachstimulation, ein therapeutisch-methodisches Vorgehen, das u. a. auf die Weckung der Lernmotivation abzielt (4.4, 4.8).

Die Sonderpädagogik beginnt in England – ähnlich wie bei uns – mit der Früherfassung, und ihr Anliegen ist ebenfalls das Nicht-Isolieren sondern Integrieren. Trotzdem sind die Sonderschulen meist vom normalen Schulbetrieb getrennt, und manchmal innerhalb dieser Schulen noch die bildungsfähigen von den gewöhnungsfähigen Kindern. Auf der anderen Seite gibt es Fälle, wo der Schüler teilweise die Junior School und teilweise die Sonderschule besucht. Die Zuweisung an eine Sonderschule geschieht beim Uebergang von der Infant School in die Junior School, gegen das 8. Lebensjahr (4.4). Eine Rückkehr in die Junior School bleibt vorbehalten. Die Sonderklassen sind auf eine Schülerzahl von 15 limitiert. Ihre Curricula sind, ähnlich wie bei uns, freier und sehen mehr manuelle und musische Tätigkeiten vor. Trotzdem konnten wir bei unseren Besuchen auch bei den gewöhnungsfähigen 8 bis 10-jährigen Schülern ein beachtenswertes, auf globale Weise angeeignetes Lesevokabular vorfinden (3.6, 3.7). Anstelle des individualisierten Unterrichts arbeitet hier der Lehrer mit der Klasse als Gruppe, resp. je mit einer Subgruppe viel öfters frontal. Den Schülern kommen nach der Entlassung aus der Sonderschule vielfältige fürsorgliche Dienste zugute: Neben den geschützten Werkstätten und Wohnheimen bestehen für sie verschiedene Clubs und Abendschulen (4.7, 4.8).

Den Bemühungen um die Erziehung der Lernbenachteiligten steht in England eine anders gerichtete moderne Bewegung gegenüber, der es um die Förderung talentierter Kinder geht. Sie ist von starken Im-

Gymnasium Glarisegg

Internatsschule für Knaben und Mädchen
mit eidgenössisch anerkannten Maturitäten
8266 Steckborn am Untersee

Wir suchen

- a) **Heimleiterin/Gymnasiallehrerin**
oder Heimleiterehepaar
(Haus für 12–14 Mädchen). Wohnung steht zur Verfügung. Unterrichtsfächer: verschiedene Kombinationen möglich.

- b) **Heimleiter/Gymnasiallehrer**
oder Heimleiterehepaar
(Haus für 12–14 Schüler). Unterrichtsfächer: verschiedene Kombinationen möglich.

Eine der beiden Fachkombinationen sollte Geschichte enthalten.

Anstellung nach Vereinbarung.

Bewerbungen sind mit den üblichen Ausweisen an die Direktion zu richten, die auch nähere Auskünfte erteilt (Telefon 054 8 29 10).

DIETIKON

Die Heilpädagogische Schule sucht auf den 18. April 1977 eine

Lehrkraft

für die Unterstufe mit zum Teil schulbildungsfähigen Kindern.
Heilpädagogische Ausbildung ist erforderlich, einige Berufserfahrung erwünscht.

Nähere Auskünfte erteilt die Schulleiterin Frau Wegmann, Tel. 01 79 13 63.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte an das Schulsekretariat Dietikon, Postfach, 8953 Dietikon.



Schulverwaltung Winterthur

Per sofort oder nach Vereinbarung suchen wir

einen Mitarbeiter oder eine Mitarbeiterin für den Schulpsychologischen Dienst

Aufgabenbereich:

Psychologische Abklärungen in Schul- und Erziehungsfragen, Beratung von Eltern und Lehrern bei unterrichtlichen oder erzieherischen Schwierigkeiten.

Anforderungen:

Abgeschlossene psychologische Ausbildung; Erfahrungen aus Unterrichtspraxis oder Mitarbeit in schulpsychologischem oder Kinderpsychiatrischem Dienst.

Geboten wird:

Ein gutes Arbeitsklima, ein eigenes Büro sowie zeitgemäße Arbeitsbedingungen (13. Monatsgehalt, gleitende Arbeitszeit).

Nähere Auskunft erteilt gerne der Leiter des Schulpsychologischen Dienstes, Herr F. von Wartburg, Telefon 052 84 55 36.

Anmeldungen sind erbeten an die Schulverwaltung Winterthur, Mühlestraße 5, 8400 Winterthur.

Wir suchen für unseren Sohn (50jährig, Rekonvaleszent)

Betreuerin oder Betreuer

Haupttätigkeit: Begleitung auf Spaziergängen, Hilfeleistung bei einfachen landwirtschaftlichen Arbeiten im Sinne einer therapeutischen Maßnahme.

Voraussetzungen: Kontaktfreudigkeit, Freude am Landleben, Bereitschaft, in der Familie zu leben.

Gutsbetrieb in der Nähe von St. Ursanne (Jura).

Offerten unter Chiffre 33 275 an die Schweizer Erziehungs-Rundschau, Inseratenverwaltung, Kreuzstraße 58, 8008 Zürich.

Engadin

Regionalschule
Samedan-Pontresina-Celerina

Für unsere Hilfs- und Sonderschule in **Pontresina** suchen wir für das neue Schuljahr (28. 8. 77 beginnend) eine

heilpädagogisch ausgebildete Lehrkraft

(je nach Absprache wäre die Uebernahme einer Hilfs- oder Sonderschulklasse möglich)

Lieben Sie das Oberengadin, das Leben in einem aufgeschlossenen Dorf und Kurort, die Zusammenarbeit in einem kleinen Team bei fortschrittlicher Besoldung?

Nähere Auskunft erteilt Ihnen gerne
R. Wiesner, 7504 Pontresina
Präsident der Regionalschulen

Die **Stiftung Heilpädagogisches Heim Columban** 9107 Urnäsch AR, Heime für Seelenpflegebedürftige Kinder, Jugendliche und Erwachsene sucht zur administrativen Führung ihrer im Aufbau befindlichen Heime einen

Verwalter

Nebst guten beruflichen Qualifikationen, die die Voraussetzung bilden für eine erfolgreiche Bearbeitung der vielfältig anfallenden Aufgaben erwarten wir von ihm die Fähigkeit und das Bedürfnis in einem Team mitzuarbeiten.

Die Arbeit im Heim basiert auf den Grundlagen der Anthroposophie.

Nähere Auskunft erteilt gerne:

Hr. B. Nater, Heim COLUMBAN, 9107 Urnäsch, Telefon 071 58 14 96.



KANTONALE VERWALTUNG LUZERN

Kantonale Sonderschule Sunnebüel, 6170 Schüpfheim

In unserem neuen, modern konzipierten Sonderschulheim betreuen wir rund 100 geistig-behinderte und mehrfachgeschädigte Kinder. Zur Ergänzung unseres Teams suchen wir eine Fachkraft für

Sprachtherapie

(evtl. Heilpädagogen mit Erfahrung in Sprachanbahnung bei Geistigbehinderten). Sie finden bei uns ein vielseitiges Arbeitsgebiet, angenehmes Arbeitsklima und fortschrittliche Arbeitsbedingungen.

Anfragen und Bewerbungen richten Sie bitte an die Direktion der kantonalen Sonderschule Sunnebüel, 6170 Schüpfheim, Tel. 041 76 16 56
Kantonales Personalamt Luzern

Die **Heilpädagogische Beratungsstelle in Sursee** sucht für die Frühförderung vorwiegend geistig-behinderter Kinder und die Elternberatung auf Sommer 1977 oder nach Uebereinkunft

Heilpädagoge/Heilpädagogin

wenn möglich mit Berufserfahrung. Anfragen und Bewerbungen sind zu richten an Dr. A. Bürli, Bifangstraße 14, 6210 Sursee (Telefon privat 045/21 41 76, Telefon Büro 041/22 45 45).

Ferner ist an der Vorstufe der **Heilpädagogischen Sonderschule Sursee** die Stelle einer

Sonderschullehrerin

neu zu besetzen. Anfragen und Bewerbungen sind zu richten an den Präsidenten der Schulpflege Sursee, Herrn M. Habermacher, Schnydermatt 3, 6210 Sursee (Telefon 045/21 21 43).

pulsen aus Amerika angeregt und hat in Europa eine Vorrangstellung in Bezug auf diesen Problembereich. Es wird betont, daß die Begabten in der Grundschule ebenfalls eine Sonderstellung haben, und die Schule mit ihren bisherigen Mitteln, trotz individualisiertem Unterricht, ihren Sonderbedürfnissen kaum gerecht werden kann. Man weist auf die möglichen psychischen Auswirkungen hin, die sich als Fehlentwicklungen äußern können sowie auf den gesellschaftlich-ökonomischen Schaden als Folge von Talentverlusten (2.4, 2.10). Es wird allerdings noch nach Lösungswegen gesucht und über Grundsätze diskutiert. Eine Einigung ist hinsichtlich der Früherfassung der Begabten erzielt worden, die schon auf der Unterstufe der Grundschule erfolgen soll. Demgegenüber ist die Frage der Spezialklassen resp. speziellen Schulen für diese Kinder umstritten. In den gegenwärtigen Lösungsversuchen geht es vorwiegend um systematische Aktivitäten an den Lehrerbildungsinstitutionen, Universitäten und Musikhochschulen, wo die begabten Kinder in Kleingruppen ein- bis zweimal wöchentlich gefördert werden. Eine andere Lösung wird durch den Einsatz von spezialisierten und «peripatetisch» arbeitenden Lehrern gesucht, die an mehreren Schulen Begabte zusätzlich betreuen. Neuestens erhofft man sich eine wichtige Hilfe durch die Ausgestaltung der Grundschule mit speziellen Programmen (Arbeitsblätter) für die Begabten. Diese Programme werden von Forschungsgruppen an pädagogischen Institutionen erarbeitet. Auf Sekundarebene wird meist versucht, die Begabten durch das bereits bekannte System des sogenannten Streaming, d. h. in speziellen Leistungsgruppen (Sets) zu fördern. Eine Lösung sucht man manchmal auch durch die akzelerierte Bildung: Versetzung des Schülers in eine höhere Klasse.

Die Erziehungsprobleme der begabten Kinder werden übrigens weltweit wahrgenommen, wie dies auch der internationale Kongreß zu diesem Thema von 1975 in London gezeigt hat.

Die Lehrerbildung

Die Lehrerbildung ist ein bevorzugtes Gebiet des britischen Bildungswesens, dem seit der Veröffentlichung des Weißbuchs der Regierung (White Paper) von 1972 noch größere Aufmerksamkeit zukommt. Mit der allgemeinen Tendenz zur Neuorganisation im tertiären Bildungswesen sind auch die Lehrerbildungsinstitutionen von einem Wandel erfaßt worden. Organisatorisch bedeutet dies einerseits, daß sich mehrere Institutionen zu größeren Einheiten zusammenschließen, welche dann die Möglichkeiten für eine Spezialisierung und für experimentelle Arbeit schaffen; andererseits bauen die Lehrerbildungsinstitutionen vielfältige und enge Verbindungen zu den Universitäten, den Polytechnika und zu anderen akademischen Institutionen aus. Gleichzeitig betrifft der Wandel aber auch den Inhalt und die Methoden der ganzen Bildungsarbeit (4.2). Diese gestaltet sich vermehrt interdisziplinär, soll eine bessere Vorbereitung auf den kompensatorischen Unterricht beinhalten und auch der Erziehung der Lehrerpersönlichkeit viel mehr Aufmerksamkeit schenken. Die Ausbildung wird vielfältig und nicht nur auf Fachkenntnisse und Lehrmethoden, sondern auch auf Auswertungs- und Selbstkontrollverfahren ausgerichtet. Die sogenannten Microteaching-Experimente, d. h. Lehrexperimente in Kleingruppen unter Verwendung einer Televisionskamera als Mittel zur Rückmeldung, seien hier nur als Beispiel für diese Erziehung zur Selbstkontrolle erwähnt. Die angehenden Lehrer werden auch mit der Ökologie und Soziologie der Erziehungsfragen sowie mit den Methoden der Unterrichtsforschung und Interaktionsforschung im Klassenzimmer vertraut gemacht. Ihr Blickfeld wird schließlich mit der Einführung in die vergleichende Pädagogik erweitert.

Die Ausbildung zum Grundschullehrer kann mit 18 Jahren, nach der Abschlußprüfung der Grammer School oder der Sechstklassstufe der

Comprehensive School an einem College of Education oder einer Universität begonnen werden und erstreckt sich in der Regel auf 3 Jahre. Erfolgt die Primärausbildung an der Universität, wird für die Diplomierung ein Jahr praktischer Lehrtätigkeit verlangt. – Großer Wert wird ebenfalls auf die postgraduale Qualifikation gelegt. Diese wird meist durch ein einjähriges Zusatzstudium an der Universität nach dem Grunddiplom erreicht oder durch weitere Studienjahre, in welchen der akademische Grad eines Masters oder Bachelors erworben werden kann. – Zum Sonderschullehrer kann man sich nach fünf Jahren praktischer Lehrtätigkeit in einem internen Jahreskurs oder einem zweijährigen externen Kurs spezialisieren. Schließlich besteht die Möglichkeit, am Institute of Education London in einem Jahr ein Diplom für Theorie und Praxis der audio-visuellen Hilfsmittel sowie für zahlreiche andere Spezialbereiche der Erziehung, z. B. Jugendrehabilitation oder Schuladministration, zu erwerben.

An der allgemeinen Lehrerfortbildung nehmen die Lehrervereine – über 650 in England und Wales – sehr aktiv teil. Außerdem hat sich der Schools Council (Schulrat) zu einem bedeutenden Organ für die Weiterbildung von Lehrern entwickelt.

Die umfassende Informiertheit, das Interesse für Fachfragen und ihre gesellschaftlichen Bezüge unter den britischen Lehrern fiel uns allgemein auf, wobei zu bemerken ist, daß ihre materielle Stellung weit hinter den schweizerischen Verhältnissen nachhinkt, und sie auch mehr als die unsrigen von Arbeitslosigkeit bedroht sind.

Theoretische Konzepte und Forschung

Die Erziehungstheorie in England ist grundsätzlich weltoffen und stets auf der Suche nach neuen Wegen. Von den zeitgenössischen Denkmodellen besonders fruchtbaren Boden fanden Piagets hierarchische Konzepte der geistigen Entwicklung

des Kindes resp. ihre Abwandlung in der Entwicklungstheorie von Bruner, Konzepte der Verhaltensmodifikation nach Skinner, Rodgers Prinzipien der indirekten Menschenführung und die psychodynamischen Konzepte überhaupt, Ansätze der Psycholinguistik und der Informationstheorie, psycho-neurologische Gesichtspunkte sowie soziale und sozialpsychologische Betrachtungsweisen des Erziehungsvorgangs (1,2).

Die Forschung ist besonders rege. Es wäre kaum möglich, ihren gegenwärtigen Stand zu überblicken, auch nur denjenigen der Forschungstätigkeit an einer Universität, hauptsächlich im Bereich der angewandten Forschung. Hier seien doch einige Beispiele von aktuellen Forschungsprojekten aus dem Institute of Education in London erwähnt(1): Epistemologie der Lernbehinderungen (Prof. Tizard), perzeptive Prozesse im Lesen (Worrall), Möglichkeiten einer Verhaltensmodifikation bei Eltern gestörter Kinder (Berger), familiäre Bedingungen der Leseentwicklung (Rigley), Integrieren von körperlich und sensorisch Behinderten (Rigley). – Besonderer Wert wird auf die sogenannten Interventionsprojekte gelegt, welche mit einem erziehungs-therapeutischen Programm, unter Einbeziehung des gesamten Personals einer Erziehungsinstitution verbunden sind, z. B. zur Sprachförderung an einer Infant- und Junior School (Kirkland).

Zusammenfassung

Das flexible und vielfältige Schulwesen in England und Wales stellt

mit seinem allgemeinen Tagesschulsystem, den vielen Internatsschulen und Wohnheimen für Wochenaufenthalt teils auch ein Sozialwesen dar. Es bietet eine Vorschulerziehung für 3–5-jährige Kinder und das System der obligatorischen Grundschulbildung von 5 bis 16 Jahren. Das Kind beginnt in der Infant School mit einem offenen, ganzheitlich-spielerischen Tagesplan; an der Junior School erfährt es intensive und individualisierte Leistungs- und Fähigkeitsförderung, die dann auf Sekundarebene – meist im Rahmen einer Gesamtschule – fortgesetzt und gegebenenfalls in Leistungsgruppen gesteigert wird. In der Erziehung wird besonderer Wert auf geistige Selbständigkeit und Initiative sowie auf die soziale Wahrnehmung und Handlungsfähigkeit gelegt. Von den Wissensfächern kommt dem Lesen – als spezieller Art der Sprachfunktion – eine bevorzugte Stellung zu. Die Lernbenachteiligten genießen sorgfältig abgestufte und angepasste Hilfeleistungen resp. sonderpädagogische Betreuung, andererseits wurde eine spezielle, mindestens partielle Zusatzförderung für talentierte Kinder entwickelt. Die Lehrerausbildung und -fortbildung stellt ein bevorzugtes Gebiet des britischen Bildungswesens dar und ist gegenwärtig im Wandel begriffen. Die Erziehungstheorie in England ist welt-offen und lebensnah und hat viele interdisziplinäre Bezüge; die angewandte pädagogische Forschung hat betonten Teamcharakter und sucht Lösungswege für viele aktuelle Probleme.

Abschließend möchten wir hervorheben, daß die komparative Pädagogik gut daran tut, sich auch gebührend in England zu orientieren. Die Kontakte sollten sich allerdings nicht auf die theoretische und Hochschulebene beschränken. Wir fanden auch an englischen Grundschulen lebhaftes Interesse für die Verhältnisse in der Schweiz und es wäre nun zu wünschen, daß auch unsere Lehrervereine und einzelne Schulen Verbindungen mit England pflegen.

Quellennachweis

1. Studienaufenthalt im Institute of Education University London, 10.1. – 14.2. 1976
2. Teilnahme am Fortbildungskurs: «The Exceptional Child in the Ordinary School», Brighton, College of Education, 14.–19.7.75
3. Schulbesuche: Juli 1975, Januar/Februar 1976
 - 3.1 Christ de King R. C. Nursery and Primary School, Bournemouth, Durdells Av.
 - 3.2 Heber Infant School, London SE 22, Heber Rd.
 - 3.3 Barrow Hill Junior School, London NW 8, Bridgemann Str.
 - 3.4 Moulsecomb Middle School, Brighton, Hillside
 - 3.5 Holland Park Comprehensive School, London W8, Airlie Gardens
 - 3.6 Susan Isacs (ESN) School, London SW 11, Forthbridge Rd.
 - 3.7 Alma Road School for Mentally handicapped, Bournemouth, Alma Rd.
4. Benützte Literatur
 - 4.1 Burgess, T.: A Guide to English Schools Harmondsworth, Middlesex, 1975
 - 4.2 Eggleston, J.: Innovation in Teacher Education in England and Wales. Paedagogica Europaea, X/1, 1975, 43–71



BÜRKI SPIELPLATZNETZE

sind ein Paradies für die Kinder. Auf ihren Spieltrieb üben sie eine grosse Anziehungskraft aus. Ärzte und Psychologen loben die Vielseitigkeit der körperlichen Beanspruchung und die sich durch die ständig wechselnde Verformung ergebende Lebendigkeit der Spielplatznetze. Die zu den Bürki-Spielplatznetzen verwendeten Seile sind wetterfest und angenehm griffig. Die Netze sind nicht genormt, sie gestatten jede mögliche Konstruktion.

Verlangen Sie den detaillierten Farbprospekt bei 

Bürki AG Seilerwarenfabrik 4538 Oberbipp Tel. 065 76 21 21



Kinderspital Zürich
Universitäts-Kinderklinik

Unsere **Rehabilitationsstation für körperlich behinderte Kinder in Affoltern a. Albis** sucht

1–2 Ergotherapeutinnen

Interessante vielseitige Tätigkeit mit Ausbildungsmöglichkeiten in allen neurologischen Krankheitsbildern. Intensive Zusammenarbeit mit ärztlichem und pädagogischem Team sowie Eltern.

Eintritt: Anfangs und Ende Juni 1977.

Wohnsitz in Zürich möglich, da eigener Busbetrieb.

Schriftliche Bewerbungen sind an das **Personalbüro des Kinderspitals Zürich, Steinwiesstraße 75, 8032 Zürich**, zu richten.

Kinderdorf Pestalozzi Trogen

Zur Ergänzung unseres Kollegiums suchen wir auf 15. April 1977, wenn möglich,

Musiklehrer (-lehrerin)

für ein halbes Pensum in Singen und Musiktheorie. Eventuell besteht die Möglichkeit der Erweiterung auf ein ganzes Pensum im Zusammenhang mit Instrumental-Unterricht, je nach Ausbildung (z. B. Französischunterricht).

Der Bewerber/Bewerberin sollte möglichst eine Primarlehrerausbildung besitzen und auf dem Gebiet der Musikerziehung Erfahrung und Ausbildung vorweisen können.

Bewerbungen mit Unterlagen sind zu richten an die **Dorfleitung Kinderdorf Pestalozzi, 9043 Trogen**, Telefon 071 94 14 31.

Einwohnergemeinde Zug – Schulwesen

Stellenausschreibung

An die Heilpädagogische Sonderschule in Zug suchen wir für die Oberstufe auf Beginn des Schuljahres 1977/78, 22. August 1977

Sonderschullehrer(in)

Die Klasse umfaßt eine Gruppe von etwa 7 praktischbildungsfähigen Kindern im Alter von 13–18 Jahren.

Eine Ausbildung in Heilpädagogik oder Erfahrung auf diesem Schultyp wird vorausgesetzt.

Die Besoldung richtet sich im Rahmen des städtischen Besoldungsreglementes nach der Ausbildung und Erfahrung.

Anmeldungen und Fragen über die neue Stelle sind bis 15. April 1977 zu richten an das Schulamt der Stadt Zug, 6301 Zug, Tel. 042 25 15 15.

Schulamt der Stadt Zug

Für unsere **Rudolf-Steiner-Internatsschule** suchen wir sofort oder später

Klassenlehrer/in

für Unter- und Mittelstufe, sowie

Erzieher/in

Menschen, die offen für die Pädagogik Rudolf Steiners und bereit sind, in einer Gemeinschaft zu leben, bitten wir um Bewerbung.

Bergschule Avrona, CH-7553 Tarasp,
Telefon 084 9 13 49

Primarschule der Gemeinde Lachen

Auf den Beginn des Schuljahres 1977/78 (25. April 1977) suchen wir

eine Lehrerin oder einen Lehrer für die Hilfsschule

Lehrpersonen mit heilpädagogischer Ausbildung oder mit längerer Erfahrung auf der Primarstufe wollen bitte eine schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen senden an:

Herrn Hermann Beeler, Schulpräsident, Ilgenstr. 19, 8853 Lachen.

(Auskünfte über den Schulbetrieb erteilt Ihnen gerne das Rektorat: Telefon 055 63 30 02).

- 4.3 Forum for the Discussion of new Trends in Education, Vol. 15/1, 1972; 18/1, 1975; 18/2, 1976
- 4.4 Gulliford, R.: Special Educational needs. London, 1971
- 4.5 Hoyle, E., Wilks, J.: Gifted children and their education. Dpt. of Education and Science, London, 1974
- 4.6 Informationsbroschüren des «Institute of Education, University London», Nr. 1, 4, 6, 9
- 4.7 Jackson, S.: Special Education in England and Wales. Oxford, 1969
- 4.8 Tansley, A.E., Guilford, R.: Education of slow learning Children, London, 1960
- 4.9 Teaching London Kids, 7/1976
- 4.10 The Educational System of England and Wales Dpt. of Education and Science, London, 1960

Anhang:

Quellen für spezielle Informationen

Annual Report of the Department of Education
 Baron, G.: A Bibliographical Guide to the English Educational System
 Educational Committees Year Book
 Taylor, S.: The new law of Education

S. auch Jahrbücher von verschiedenen Schulen und Institutionen, sowie Publikationen der Hilfsgesellschaften für Behinderte.

SCHWEIZER UMSCHAU

Unter Leitung von Herrn Dr. M. Sonderegger, dipl. Psych., 6207 Nottwil, findet in Hitzkirch vom 11.–15. Juli 1977 ein Seminar für Lehrer und Leiter über «Rollenkonflikte» statt. Auskunft erteilt die Lehrerfortbildung des Kantons Luzern, Postfach 26, 6285 Hitzkirch.

*

Ein Verlust für die Medienerziehung

Die Generalversammlung der Schweizer Arbeitsgemeinschaft Jugend und Massenmedien (AJM), die am 12. Februar 1977 in Zürich stattgefunden hat, sah sich gezwungen, ihre Geschäftsstelle aufzuheben. Die Dienstleistungen der AJM müssen vorläufig sistiert werden. Die Generalversammlung hat jedoch weiter beschlossen, den Verein neu zu definieren und die bisherigen medienpädagogischen Anstrengungen in Arbeitsgruppen weiterzuführen. Kontaktadresse weiterhin AJM, c/o Pro Juventute, Postfach, 8022 Zürich.

SCHWEIZ. PRIVATSCHULEN

Vorstandssitzung des Zentralverbandes, 5. Februar 1977

Der Zentralvorstand hat an seiner Sitzung vom 5. Februar 1977 auf Antrag der Rechnungsprüfungskommission die Jahresrechnung des Zentralverbandes für 1976 genehmigt. Diese schließt mit einem Rückschlag von Fr. 11'364.— ab.

Ferner befaßte sich der Vorstand mit der Bestimmung der Delegationen in verschiedenen Organisationen, mit der Frage einer Beteiligung an der Didacta Hannover 1977 und einer Anregung bei allen Privatschulen, einen Tag der «Offenen Türe» durchzuführen. Um über Umfang und Bedeutung der dem Verband angeschlossenen Privatschulen ein klares Bild zu besitzen, wurde des weiteren die Erhebung einer Schulstatistik in die Wege geleitet.

Dr. M. Heri

Stellensuchende Primarlehrer

Ruf Marcel, Hauptstr. 42, 4104 Oberwil; Schmid Romeo, Amerikanerstr. 29, 4102 Binningen; Schweizer Marc, Neuweg 11, 4415 Lausen; Brunner Irene, Furlenstraße 77, 4415 Lausen; Meister Iris, Im Klosteracker 11, 4102 Binningen; Gasser Barbara, Rötistr. 3, 4500 Solothurn.

INTERNATIONALE UMSCHAU

Guter Schüler – guter Arzt?

Wer sich heute in der Bundesrepublik Deutschland um einen Studienplatz im Fach Medizin bewirbt, einem sogenannten «harten» Numerus-clausus-Fach, hat nur Aussicht auf Erfolg, wenn er hervorragende Abiturnoten vorweisen kann. Wer kein Musterschüler war, wird höchstens nach einer mehr oder weniger langen Wartezeit zugelassen. Allmählich allerdings mehren sich die Zweifel, ob die Abiturienten mit den besten Noten auch am geeignetsten für ein Medizinstudium und vor allem für den Arztberuf sind. Mit finanzieller Unterstützung des Bundesministeriums für Bildung und Wissenschaft wurde dieses Problem von Erich und Ulrike Schott an der

Universität Ulm untersucht. Die kürzlich veröffentlichten ersten Ergebnisse (E. und U. Schott, Zur psychosozialen Struktur von Studienanfängern der Medizin, Hamburg 1976) weisen darauf hin, daß das gegenwärtige Ausleseverfahren für das Medizinstudium zu einer Verschiebung der Motivationen und des Wertgefüges der angehenden Aerzte führen könnte, die auf die Gesundheitsversorgung der Bevölkerung nicht ohne Einfluß bleiben dürfte. In einer psychologischen Testreihe haben die beiden Wissenschaftler drei Jahrgänge von Studienanfängern der Medizin untersucht. Dabei stellten sie fest, daß die Betonung des Leistungsgesichtspunkts bei der Auslese (Abiturnotendurchschnitt) eine naturwissenschaftliche, patientenferne Forschungsorientierung begünstigt. Bei den sofort nach dem Abitur zum Studium zugelassenen Bewerbern waren naturwissenschaftliche Interessen wesentlich häufiger entscheidend für die Wahl des Faches als bei den übrigen Studenten. Auch waren sie stärker an der medizinischen Forschung interessiert und zogen eine Tätigkeit an der Hochschule oder im Krankenhaus einer eigenen Praxis vor. Bei den nach einer Wartezeit zugelassenen Studenten dagegen bestimmten häufiger humanitäre Motive ihre Studienwahl. Sie zeigten großes Interesse an der psychosozialen Betreuung der Patienten und wählten häufiger die Fachrichtung der Allgemeinmedizin. Zudem verfügten sie im allgemeinen eher über die Fähigkeit, mit den emotionalen Belastungen der Arzt-Patient-Beziehung fertigzuwerden, das heißt mit Situationen, in denen «klar erkannte Machtlosigkeit» und Ungewißheit eine Rolle spielen.

BUCHBESPRECHUNGEN

V VIII B 1503 1969
 X K. Doderer: *Klassische Kinder- und Jugendbücher*. 160 S. Fr. 18.60. Beltz Verlag, Basel.

Auch die sogenannten «klassischen» Kinder- und Jugendbücher müssen sich der heutigen Kritik stellen. Einige von ihnen, wie die Grimmschen Märchen, der Struwwelpeter, der Lederstrumpf, Heidi oder Emil und die Detektive sind hier der Frage nach ihrem Wert für unsere Kinder ausgesetzt worden. d